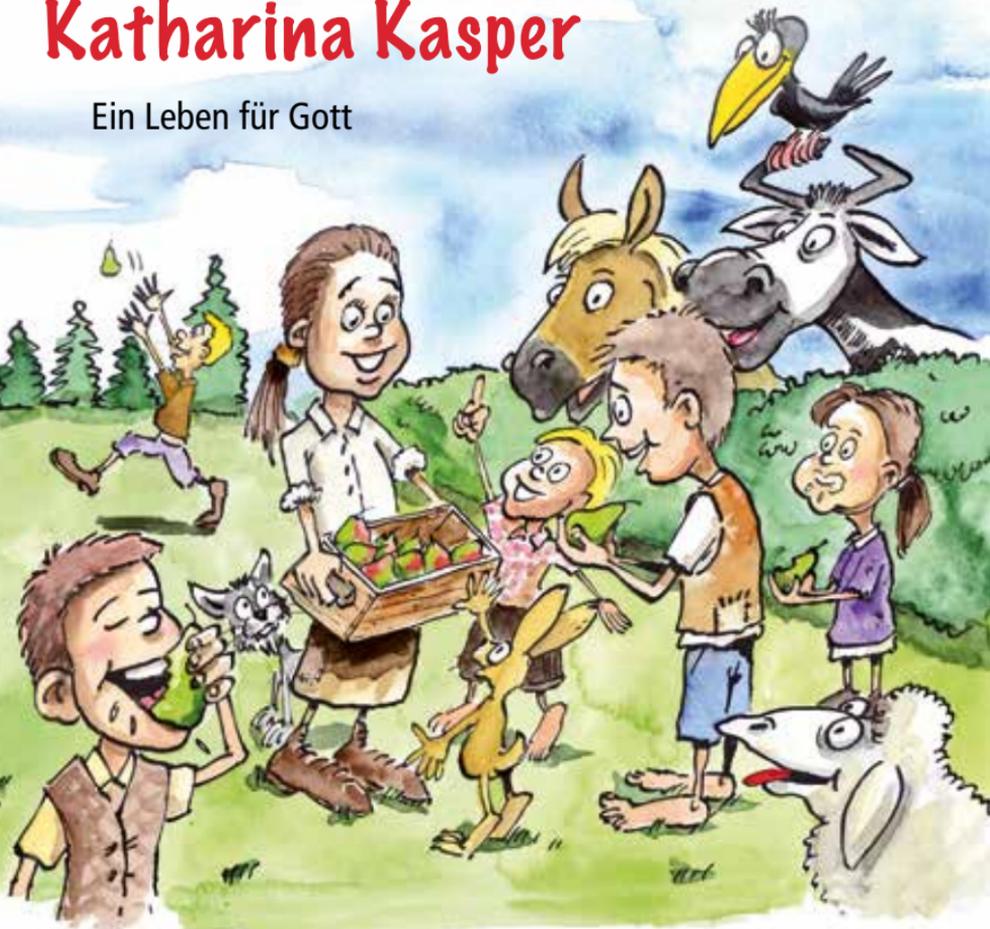


Katharina Kasper

Ein Leben für Gott

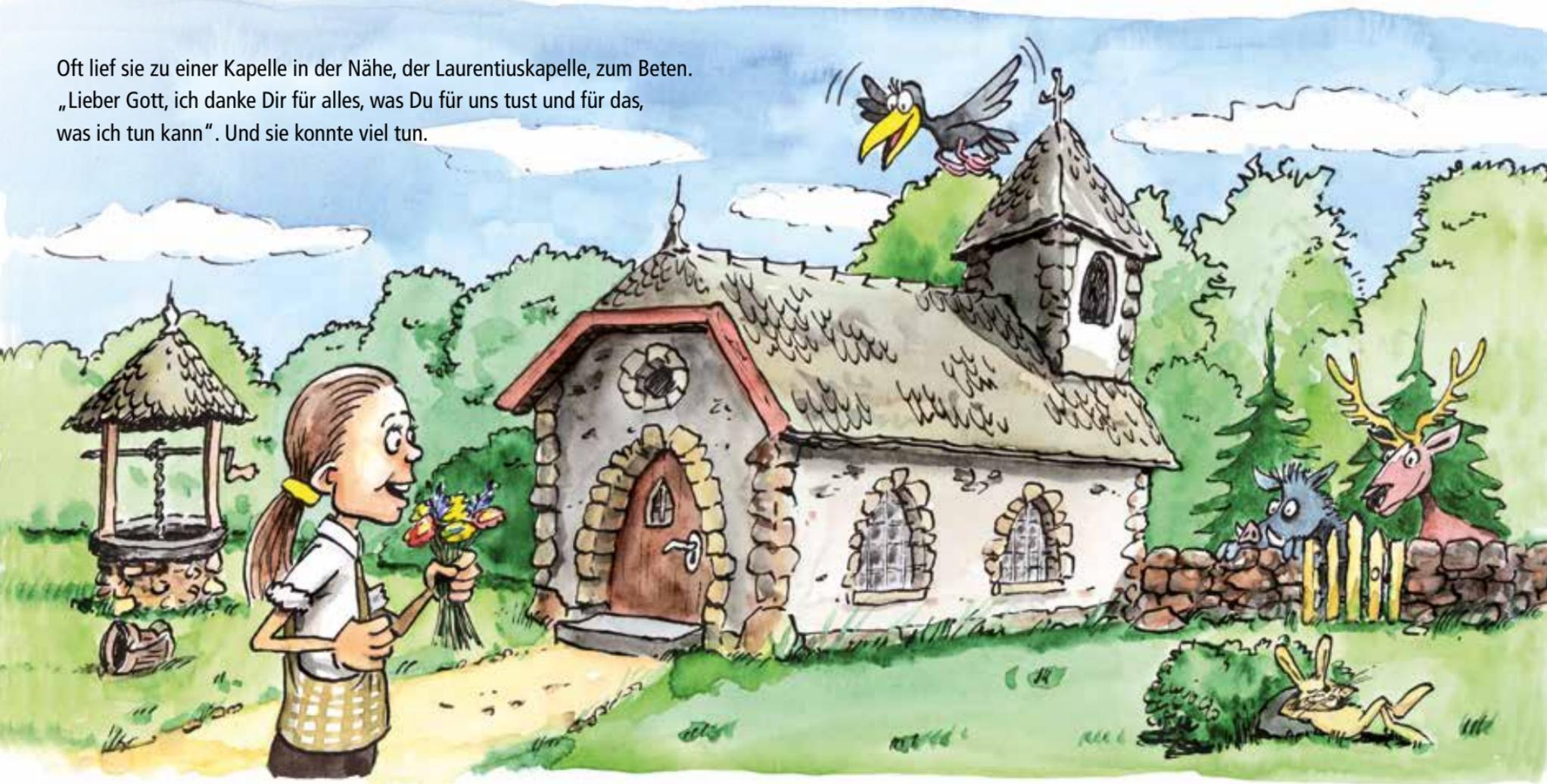




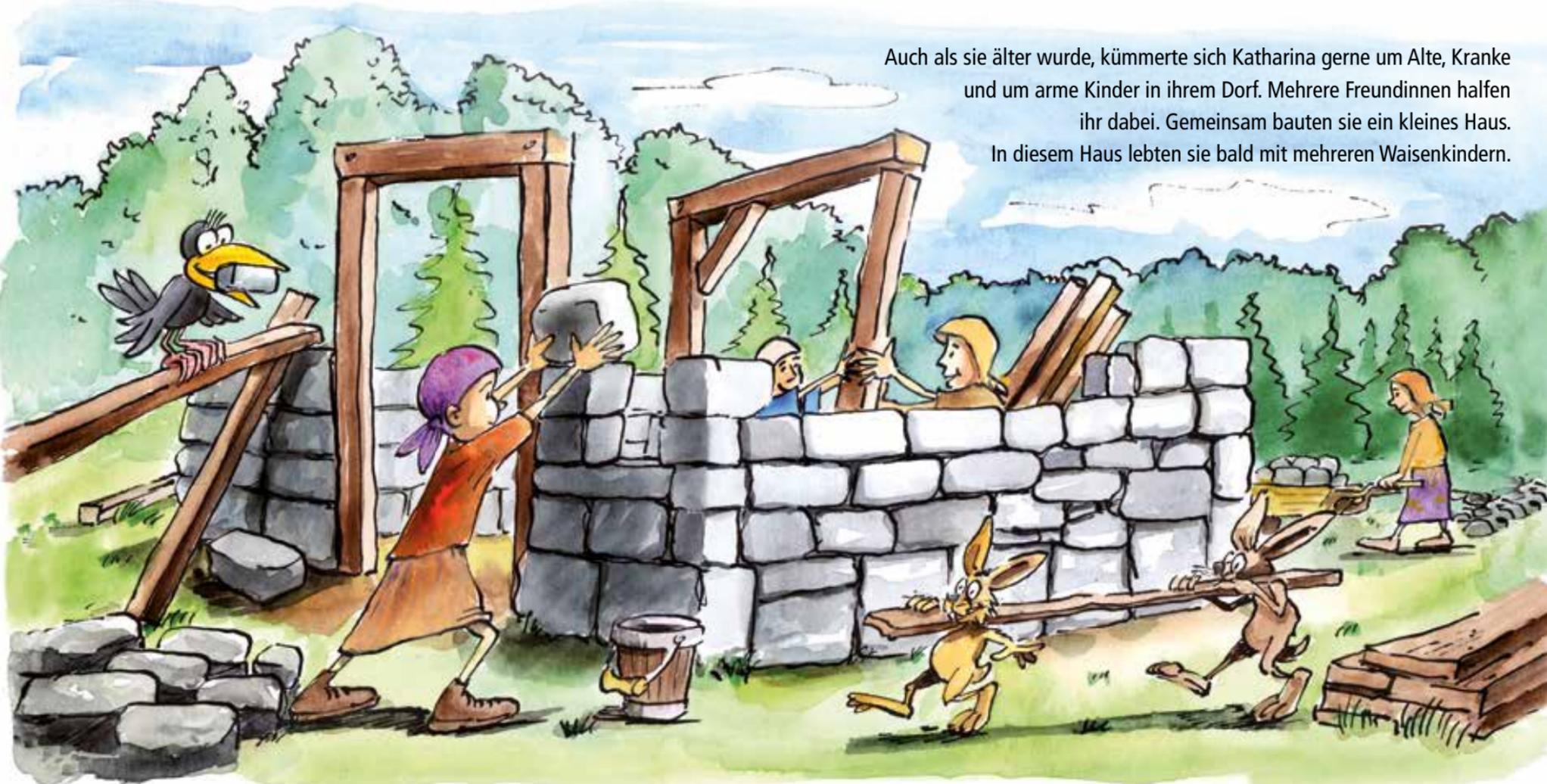
„Hier, nimm mein Pausenbrot, wenn Du Hunger hast“. Wenn Katharina sah, dass ein noch ärmeres Kind in der Schule kein Brot dabei hatte, dann teilte sie.

Katharina ging in die Schule in ihrem Heimatort Dernbach und half mit ihren sieben Geschwistern auf dem kleinen Bauernhof ihrer Eltern mit.

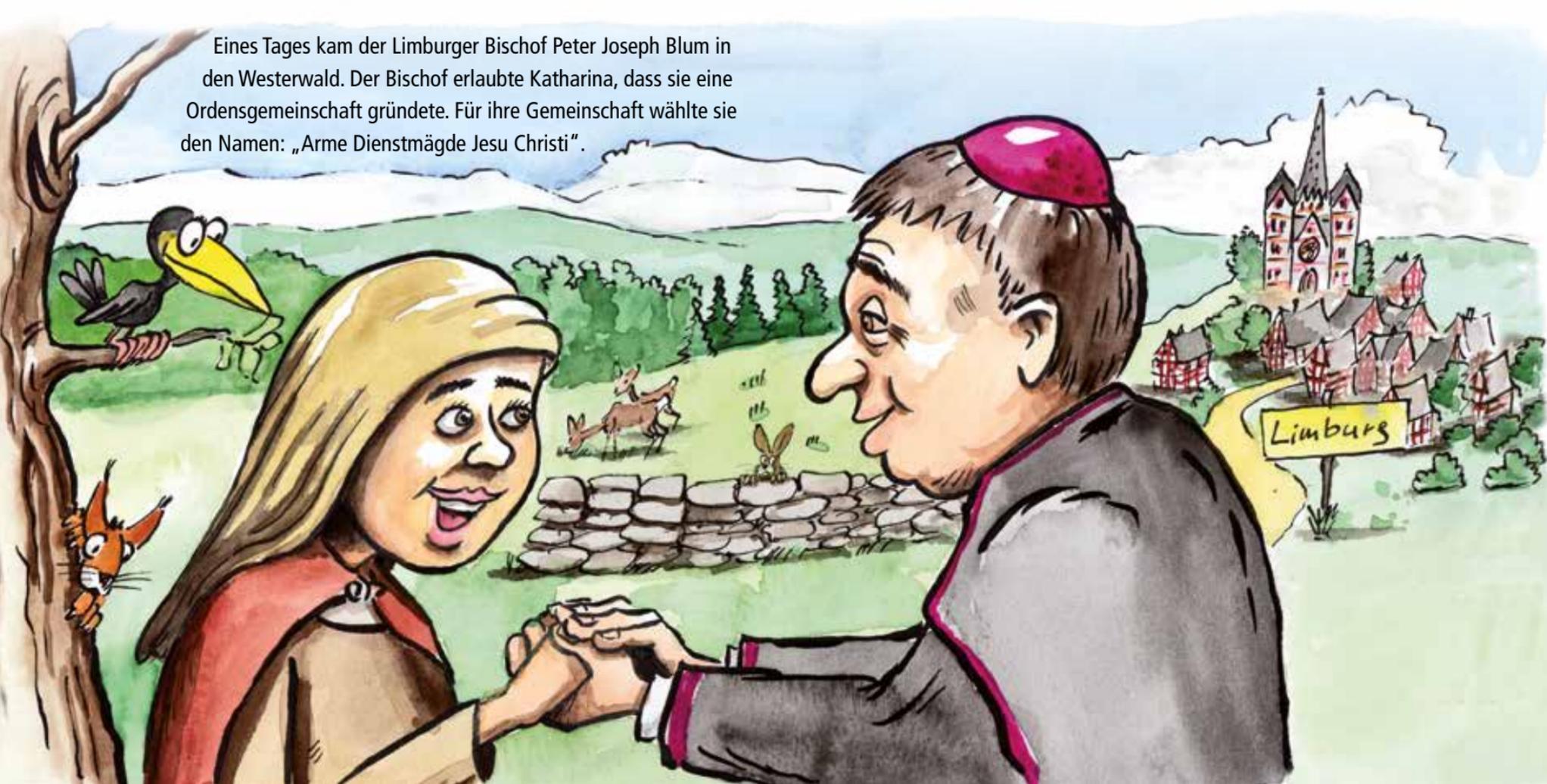
Oft lief sie zu einer Kapelle in der Nähe, der Laurentiuskapelle, zum Beten.
„Lieber Gott, ich danke Dir für alles, was Du für uns tust und für das,
was ich tun kann“. Und sie konnte viel tun.



Auch als sie älter wurde, kümmerte sich Katharina gerne um Alte, Kranke und um arme Kinder in ihrem Dorf. Mehrere Freundinnen halfen ihr dabei. Gemeinsam bauten sie ein kleines Haus. In diesem Haus lebten sie bald mit mehreren Waisenkindern.



Eines Tages kam der Limburger Bischof Peter Joseph Blum in den Westerwald. Der Bischof erlaubte Katharina, dass sie eine Ordensgemeinschaft gründete. Für ihre Gemeinschaft wählte sie den Namen: „Arme Dienstmägde Jesu Christi“.



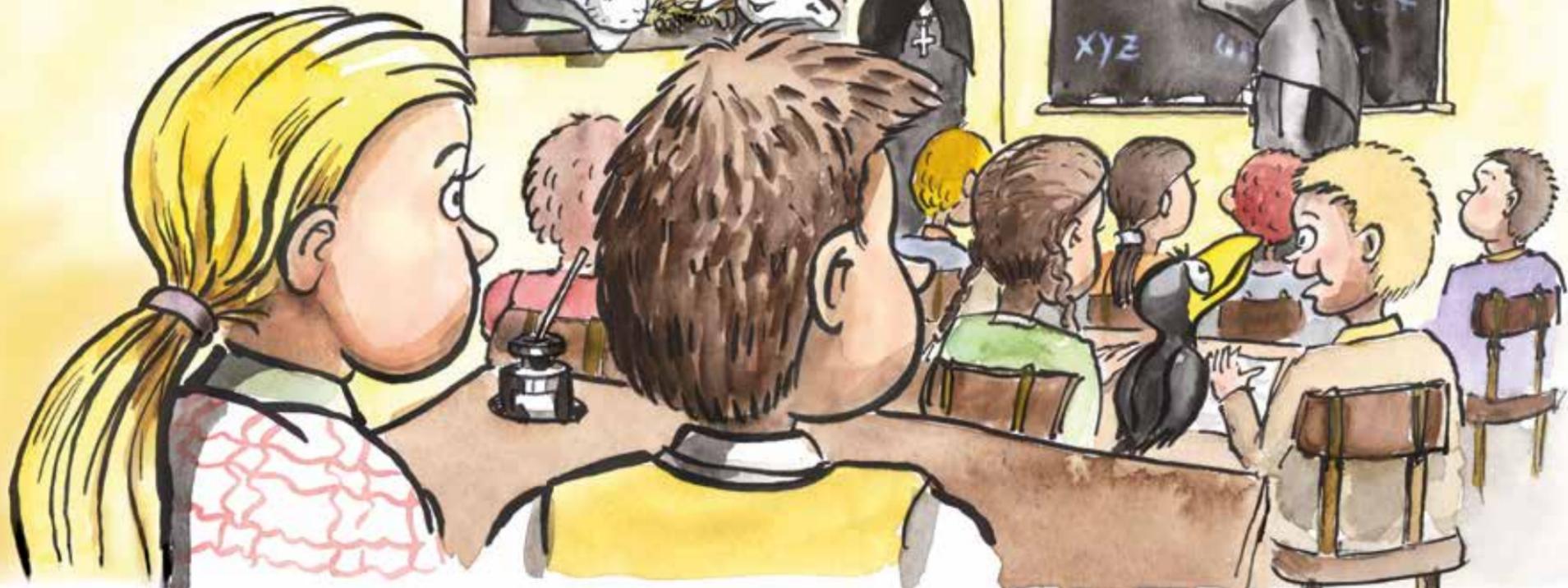
Kinder waren für Katharina Gottes Lieblinge. Wenn Katharina nach Hause kam, umringten die Kinder sie. Manchmal hatte Katharina kleine Geschenke für sie dabei.

„Die Liebe Gottes können die Kinder nur durch die Liebe, die wir ihnen geben, erfahren“. Davon war Katharina fest überzeugt.



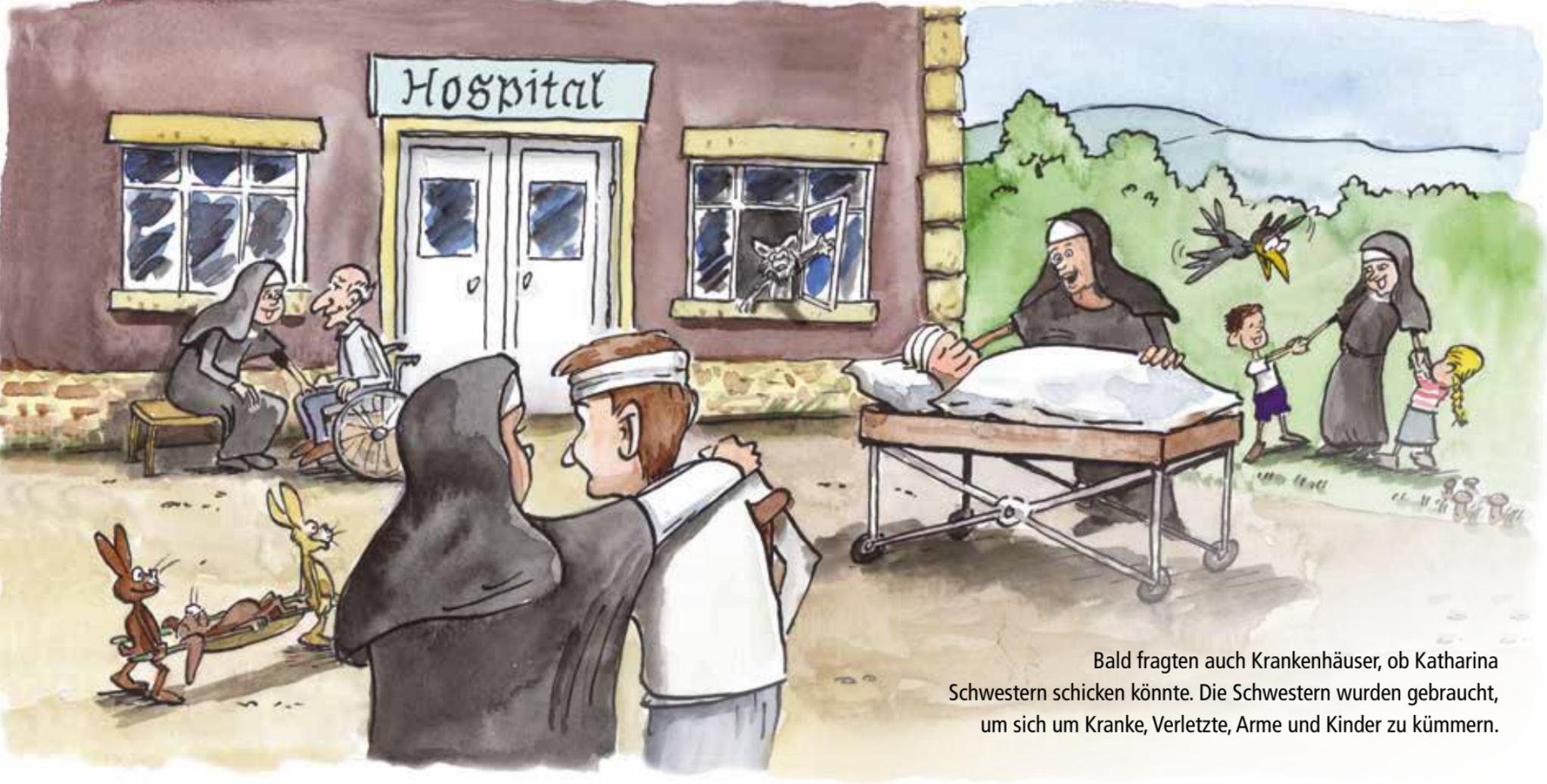
Katharina gab den Kindern aber nicht nur zu essen und ein neues Zuhause.

Die Kinder sollten auch etwas lernen. Deshalb gründete sie eine Schule. Und sie bildete Mitschwestern zu Lehrerinnen aus.



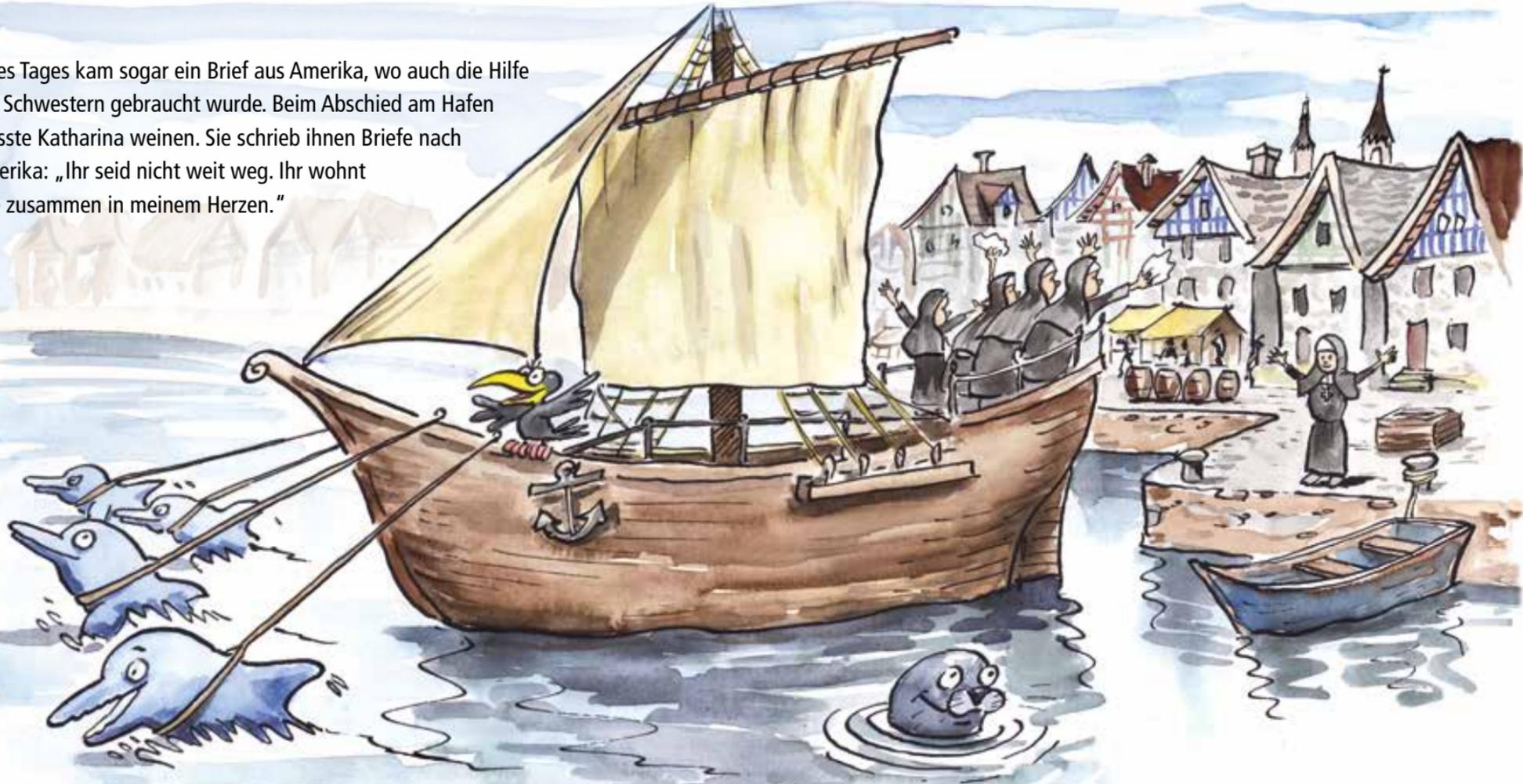


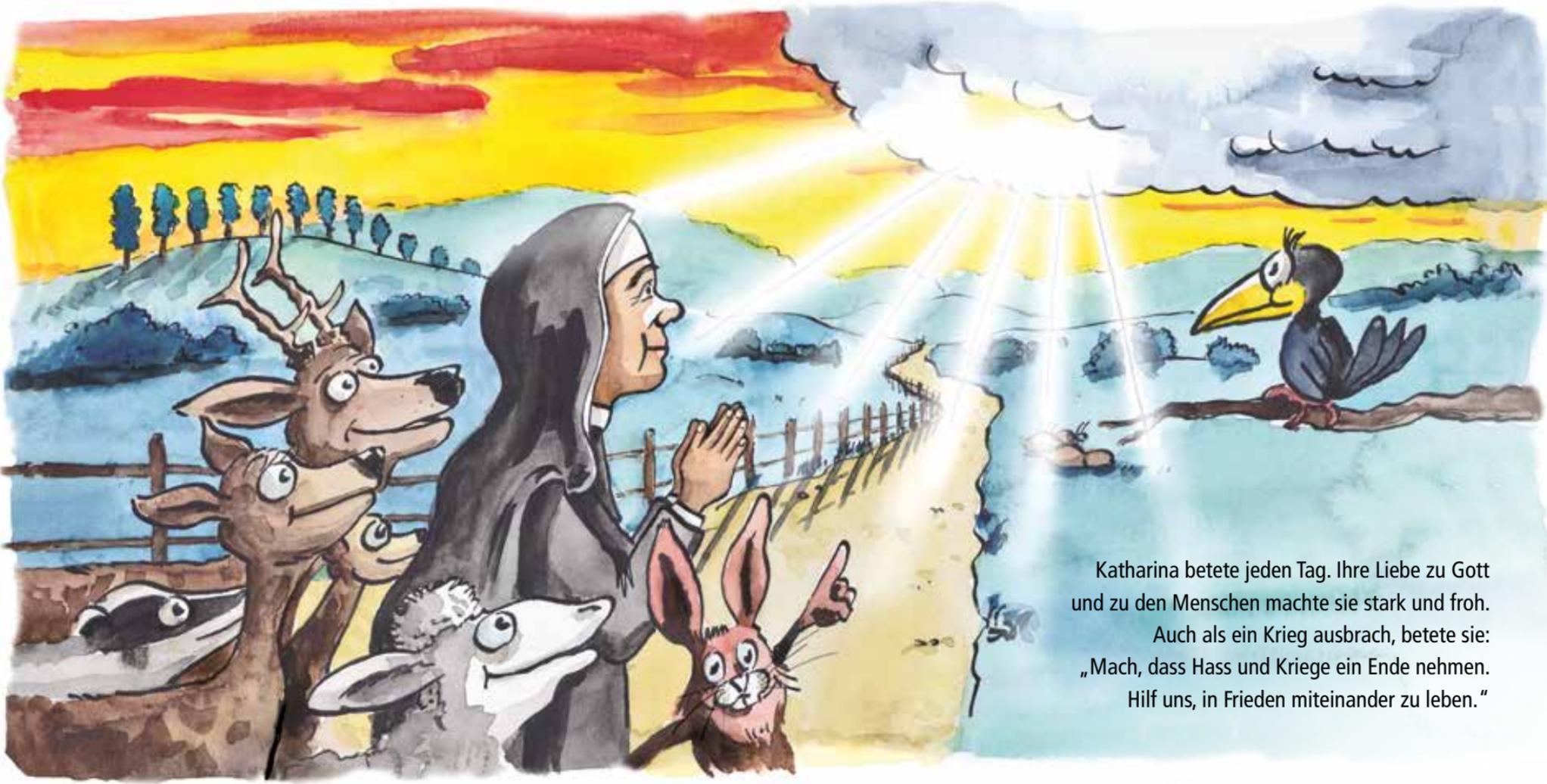
Immer mehr Frauen wollten als Ordensschwestern mithelfen. Auch in anderen Städten und Ländern. Katharina reiste damals mit der Postkutsche. Das gefiel ihr: „Ich konnte Gottes schöne Natur anschauen und mich freuen. Man findet Gott ja überall“.



Bald fragten auch Krankenhäuser, ob Katharina Schwestern schicken könnte. Die Schwestern wurden gebraucht, um sich um Kranke, Verletzte, Arme und Kinder zu kümmern.

Eines Tages kam sogar ein Brief aus Amerika, wo auch die Hilfe der Schwestern gebraucht wurde. Beim Abschied am Hafen musste Katharina weinen. Sie schrieb ihnen Briefe nach Amerika: „Ihr seid nicht weit weg. Ihr wohnt alle zusammen in meinem Herzen.“



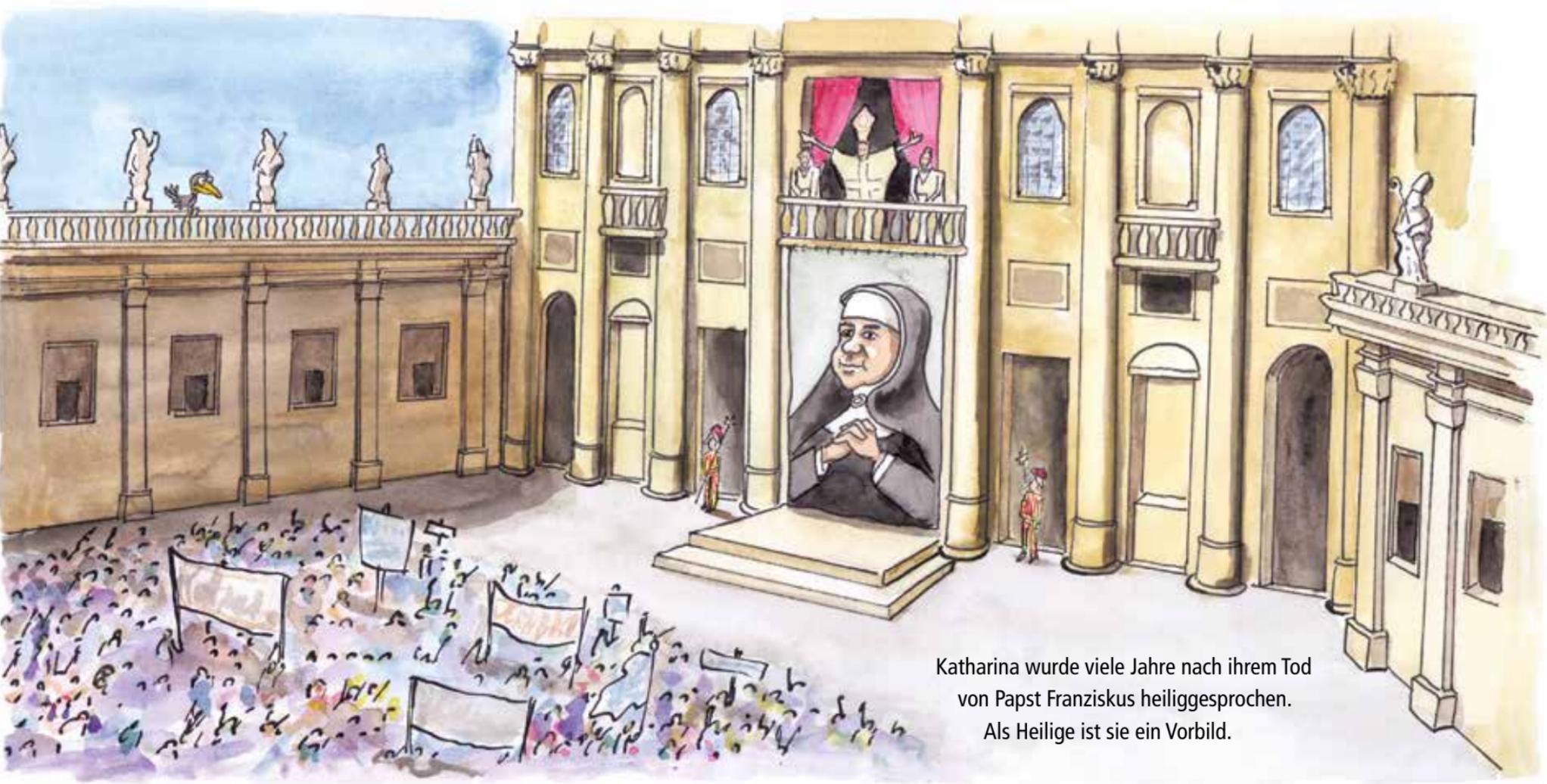


Katharina betete jeden Tag. Ihre Liebe zu Gott und zu den Menschen machte sie stark und froh.

Auch als ein Krieg ausbrach, betete sie:
„Mach, dass Hass und Kriege ein Ende nehmen.
Hilf uns, in Frieden miteinander zu leben.“

Katharina starb mit 77 Jahren. Zu diesem Zeitpunkt hatte ihre Gemeinschaft mehr als 1700 Schwestern. Doch Katharina blieb immer bescheiden: „Was ich erreicht habe, ist nicht mein Verdienst. Das habe ich nur mit Gottes Hilfe tun können.“





Katharina wurde viele Jahre nach ihrem Tod
von Papst Franziskus heiliggesprochen.
Als Heilige ist sie ein Vorbild.

Herausgeber:

Bischöfliches Ordinariat Limburg

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Roßmarkt 4 • 65549 Limburg / Lahn

info@bistumlimburg.de • www.bistumlimburg.de

Text: Friederike Lanz - frei nach Schwester M. Aloisia Gingter ADJC

Illustration: Michi Schmitt

Verlag des Bischöflichen Ordinariats

Roßmarkt 12 • 65549 Limburg / Lahn

verlag@bistumlimburg.de • www.verlag.bistumlimburg.de

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über:

<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany

Copyright Verlag des Bischöflichen Ordinariats, Limburg/Lahn 2019

ISBN: 978-3-944142-35-7

Bistum Limburg 